

**DER KNIENDE
CHRIST**

AUTOR UNBEKANNT

HEROLD BUCH

DER KNIENDE CHRIST

»Da schrien sie zum Herrn in ihrer Not, und er rettete sie aus all ihren Ängsten. Er führte sie heraus aus Dunkelheit und Finsternis, und ihre Fesseln zerriss er. Nun sollen sie dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder, die er für die Menschen vollbringt.«

Psalm 107,13-15

INHALT

Vorwort des Autors	1
Die große Not des Gebets	3
Schier unglaubliche Verheißungen	11
»Bittet, so wird euch gegeben!«	24
Die Frage nach Zeichen	39
Was ist Gebet?	55
Wie soll ich beten?	70
Müssen wir uns abquälen?	87
Erhört Gott immer unsere Gebete?	105
Gebetserhörungen	116
Wie erhört Gott Gebete?	123
Gibt es Hindernisse für das Gebet?	130
Wer darf beten?	144

VORWORT DES AUTORS

Ein Reisender besuchte in China während eines großen Festtages einen heidnischen Tempel. Dort versammelten sich viele Menschen, um einen heidnischen Götzen anzubeten, der von einem heiligen Schrein umschlossen war. Der Reisende beobachtete, dass viele von ihnen kleine Papierstücke mitbrachten, auf die sie ihre Gebete geschrieben hatten. Diese Papierstücke wickelten sie in kleine Ballen zähen Lehms ein und warfen sie auf den Götzen. Der Reisende erkundigte sich nach dem Grund dieses seltsamen Vorganges und erfuhr, dass, wenn die Lehmballchen fest am Götzen haften blieben, das Gebet sicherlich erhört würde; wenn aber der Lehm abfiel, würden die Gebete von dem Götzen abgewiesen.

Wir lächeln vielleicht über diese eigenartige Weise, mit der diese Menschen die Erhörbarkeit ihrer Gebete prüfen. Aber ist es nicht so, dass auch viele, die zum lebendigen Gott beten, nur sehr wenig über echtes, siegreiches Beten wissen? Dabei ist das Gebet doch der Schlüssel, der die Türen zu Gottes Schatzkammern öffnet.

Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, dass echtes geistliches Wachstum (Sieg über Versuchungen, Hoffnung und Friede trotz Schwierigkeiten und Gefahren) jede innere Ruhe in Zeiten großer Enttäuschungen oder angesichts schwerer Verluste, jede bleibende Gemeinschaft mit Gott von dem täglichen persönlichen Gebet abhängt.

Dieses Buch wurde wegen vieler Aufforderungen und nach langem Zögern geschrieben. Es geht unter viel Gebet hinaus. Möge ER, der sagte, »*dass es nötig ist, allezeit zu beten und nicht nachlässig zu werden*«¹, uns lehren zu beten.

¹ - Lukas 18,1

✿ 1. ✿

DIE GROSSE NOT DES GEBETS

»Und [Gott] war verwundert ...«¹ Dieser Vers mag uns sehr überraschen und sollte unsere Aufmerksamkeit erregen: ein Gott, der sich wundert! Aber wie muss es uns erst gehen, wenn wir die Ursache von Gottes »Verwunderung« erfahren! Vielleicht erscheint sie uns anfangs als sehr banal; sobald wir aber bereit sind, die Ursache sorgfältig zu bedenken, werden wir entdecken, dass sie für jeden, der an Jesus Christus glaubt, absolut wichtig ist – ja dass nichts anderes so bedeutungsvoll, so lebenswichtig für unser geistliches Wohlergehen ist, wie diese eine Sache!

»Und [Gott] war verwundert, dass kein Fürsprecher da war.«²

»Aber das, was dieser Vers beschreibt, war vor langer Zeit«, mag jemand einwenden, »vor dem Kommen des Herrn Jesus Christus >voller Gnade und Wahrheit<, vor der Ausgießung des Heiligen Geistes, >der uns in unserer Schwachheit zu Hilfe< kommt, >der mit Flehen und Seufzern für uns eintritt< und in uns ist.«³

Und ja, es war vor den wirklich erstaunlichen Verheißungen unseres Erlösers in Bezug auf das Gebet; bevor die Menschen viel über das Gebet wussten; in den Tagen, als das Opfer für die eignen Sünden mehr Bedeutung zu haben schien als demütige Fürbitte für andere Sünder. Aber wie groß muss Gottes Verwunderung dann erst in unserer Zeit sein, wo noch so wenige unter uns wissen, welche Bedeu-

1 - Jesaja 59,16

2 - Ebd.

3 - vgl. Römer 8,26 NGÜ

tung das Gebet eigentlich hat und welches Vorrecht es ist, mit Gott zu reden! Jeder von uns wäre sicher bereit zu bekennen, dass er betet. Aber wie viele von uns glauben wirklich, dass Gott ihr Gebet wirklich gebraucht? Nun, bevor wir einen Schritt weitergehen, möchte ich dich ernsthaft bitten, nicht flüchtig über das hinwegzulesen, was in diesen Kapiteln steht. Denn es hängt so viel vom Gebet ab, ganz einfach deshalb, weil *alles* von Gott abhängt.

Warum scheitern so viele Christen häufig? Die Antwort ist: Weil sie Gott um so wenig bitten!

Warum sind viele, die vollzeitlich in Gottes Reich arbeiten so oft entmutigt und geben auf? Weil sie Gott um so wenig bitten!

Warum erleben so viele, dass Gott ihrem Dienst nur so wenig Frucht schenkt und nicht mehr »*von der Finsternis zum Licht*« gebracht werden? Weil sie Gott um so wenig bitten!

Unser Herr Jesus ist heute so mächtig wie eh und je. Es ist heute noch genauso sein Anliegen, dass Menschen gerettet werden, wie einst. Sein Arm ist nicht zu kurz, um zu erretten, und er ist ganz sicher nicht auf unsere Gebete angewiesen, aber wir verachten so schnell das Vorrecht, dass er unsere Gebete gebrauchen will, weil wir nicht ernsthaft und dauerhaft beten.

Wir dürfen dessen sicher sein: Das Geheimnis aller Misserfolge ist unser Mangel an persönlichem Gebet.

Wenn Gott »verwundert war« in den Tagen Jesajas, dann brauchen wir nicht überrascht zu sein, wenn wir feststellen, dass er sich auch in den Tagen seines Menschseins wunderte. Er wunderte sich über den Unglauben einiger — einen Unglauben, der ihn augenscheinlich davon abhielt, ein mächtiges Wunder in ihren Städten zu tun.¹

Aber wir müssen bedenken, dass die Menschen, die

1 - vgl. Markus 6,6

sich dieses Unglaubens schuldig machten, nichts an Jesus sahen, das sie dazu veranlasst hätte, von ihm begeistert zu sein oder an ihn zu glauben. Wie muss aber dann erst heute seine Verwunderung sein, wenn unter uns, die wir vorgeben, ihn wirklich zu lieben und seinen Namen anbeten, so wenige sind, die sich wirklich aufmachen, um sich an Gott zu halten!¹ Gibt es wirklich etwas Seltsameres als einen Christen, der praktisch nicht betet?

Wir leben in ereignisreichen und unheilvollen Tagen, die in der Bibel »die letzten Tage« genannt werden, und für die Gott verheißt hat, seinen Geist über alles Fleisch auszugießen.² Aber die große Mehrheit derer, die sich Christen nennen, weiß nicht, was Gebet eigentlich bedeutet; und manch »christliche Gemeinde« hat nicht nur *keine* Gebetsversammlungen, sondern lehnt auch solche Zusammenkünfte ab und macht sie sogar lächerlich!

Die Kirche von England erwartet, da sie die Wichtigkeit von Anbetung und Gebet anerkennt, von ihren Geistlichen, dass sie jeden Morgen und Abend in der Kirche Gebete lesen. Aber wenn das getan wird, geschieht es dann nicht oft vor leeren Kirchen? Und werden die Gebete nicht häufig in einer Weise heruntergeleiert, die wirkliche Anbetung unmöglich macht? Demnach muss das allgemeine Gebet notwendigerweise eher unklar und fraglich sein.

Und wie steht es um die Gemeinden, die ihre gewohnte wöchentliche Gebetsstunde beigehalten haben? C. H. Spurgeon konnte voller Freude berichten, dass er jeden Montagabend eine Gebetsversammlung besuchte, die »kaum weniger als tausend bis zwölfhundert Teilnehmer zählte«. Haben wir etwa aufgehört, dem Gebet zu vertrauen? Und wenn wir noch an den wöchentlichen Gebets-treffen festhalten, ist es dann nicht trotzdem eine Tatsache,

1 - vgl. Jesaja 64,6

2 - vgl. Joel 3,1 ff.

WIE ERHÖRT GOTT GEBETE?

Gott und all sein Handeln ganz zu verstehen ist für uns Menschen eine völlige Unmöglichkeit. »*Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege!*«¹ Wie wahr und ernüchternd sind diese Worte! Wir brauchen aber keine Schwierigkeiten zu sehen, wo keine sind. Wenn Gott allmächtig und vollkommen weise ist, dann gibt es für das Gebet sicherlich keine Schwierigkeiten, wenn es auch gelegentlich Unsicherheiten unsererseits gibt.

Wir können Gottes Methoden nicht erkennen, aber wir wissen doch einiges davon, wie er Gebete erhört. Bevor wir beginnen, wollen wir uns aber zunächst vor Augen führen, wie wenig wir schon über die einfachsten Dinge wissen.

Thomas Edison,² dessen Wissen doch recht umfassend war, schrieb im August 1921: »Von allem wissen wir kaum ein millionstel Prozent. Wir wissen nicht, was Wasser ist. Wir wissen nicht, was Licht ist. Wir wissen nicht, was Schwerkraft ist. Wir wissen nicht, was Elektrizität ist. Wir wissen nicht, was Hitze ist. Wir wissen nichts über den Magnetismus. Wir haben eine Menge Hypothesen, das ist aber auch alles.«

1 - Römer 11,33 NGÜ

2 - Thomas Alva Edison (1847–1931) war ein US-amerikanischer Erfinder und Unternehmer auf dem Gebiet der Elektrizität und Elektrotechnik.

Und trotz unserer Unwissenheit lassen wir uns in all diesen Dingen nicht einschränken, sondern verwenden sie für unsere Zwecke. Wir wissen vielleicht nicht viel über das Gebet, aber das sollte uns doch nicht daran hindern zu beten! Wir wissen, was unser Herr uns über das Gebet gelehrt hat. Wir wissen, dass er uns den Heiligen Geist gesandt hat, der uns alles lehren wird.¹ Wie also erhört Gott Gebete? Nun, zum einen auf folgende Weise:

Er offenbart seinen Sinn denen, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Sein Heiliger Geist gibt ihnen neue Gedanken ein. Wir wissen ganz gut, dass der Teufel und seine Engel sehr darum bemüht sind, uns mit bösen Gedanken zu erfüllen. Sollte Gott nicht viel mehr Macht haben, uns durch gute Gedanken zu heiligen? Dabei kommt es nicht darauf an, wie klug oder stark wir sind – es kommt allein auf Gottes erwählende Gnade an.

Darauf soll auch dieses Buch hinweisen. Es bewegt mich immer wieder, zu entdecken, wie Gott ein paar seltsam geformte schwarze Zeichen auf weißem Papier dazu gebrauchen kann, Menschen zu ermutigen, zu demütigen oder gar von Sünden zu überführen! Gott kann uns seine Gedanken auf vielerlei Weise vermitteln. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür wurde im vergangenen Jahr von einem Sprecher in Northfield berichtet. Vor drei oder vier Jahren traf er einen alten Walfänger-Kapitän, der ihm folgende Geschichte erzählte:

»Vor vielen Jahren segelte ich in den verlassenen Gewässern am Kap Horn auf der Jagd nach Walen. Eines Tages kämpften wir mit genau südlichem Kurs gegen harten Wind an. Wir hatten uns den ganzen Morgen abgemüht, ohne recht vorwärts zu kommen. Etwa gegen elf Uhr, als ich am Steuer stand, kam mir plötzlich der Gedanke in den Sinn: ›Warum das Schiff gegen diese Wogen treiben?

1 - vgl. Johannes 14,26

GIBT ES HINDERNISSE FÜR DAS GEBET?

Müssen Hindernisse überwunden werden, wenn wir im Gebet zu Gottes Gnadenthron kommen wollen? Nun, in unserem persönlichen Leben erleben wir diese Hindernisse immer wieder.

Kaum knien wir nieder, schon fällt uns etwas ein, das wir noch erledigen wollten. Manche von uns glauben, dass allein der Satan an unseren abschweifenden Gedanken schuld wäre, die so oft unsere Gebete zum Scheitern bringen. Diese Gedanken kommen aber nicht von außerhalb, sondern sind das Ergebnis der in uns wohnenden Sünde. Trotz Wiedergeburt kann uns die Sünde zu einem Hindernis werden, die uns vom Gebet abhält.

Doch trotz alledem brauchen wir uns nicht zu fürchten, noch uns mit diesen Hindernissen herumzuschlagen. Denn wir dürfen wissen, dass Christus bereits den völligen Sieg über die Sünde und die Macht des Satans überwunden hat; deshalb können wir es getrost ihm überlassen, uns zu beschützen. Das Heilmittel gegen diese abschweifenden Gedanken ist also, dass wir unsere Sinne fest auf den Herrn Jesus richten. Gebet ist für ein Gotteskind so wichtig, wie das Atmen.

Wichtig ist aber: Gebe ich der Sünde in meinen Gedanken und in meinem Herzen Raum? Öffnen sie immer wieder die Tür für störende feindliche Überfälle? Wir werden Gottes geistliche Gaben erst dann gebrauchen und genießen können, wenn wir uns dem von ihm errungenen

Sieg auch bewusst sind. Kommen wir mit ehrlichem und bußfertigen Herzen zu Gott, wenn wir ihn um etwas bitten wollen? Haben wir den Mut, aufrichtig zu sagen: »*Erforsche mich, Gott, und erkenne, was in meinem Herzen vor sich geht; prüfe mich und erkenne meine Gedanken!*«¹? Lassen wir zu, dass etwas in unserem Leben Gottes Segen behindert? Wir diskutieren über das »Problem des Gebets«; dabei sind wir selbst das Problem, über das diskutiert und das behoben werden müsste! Das Gebet ist eine von Gott vollkommen eingerichtete Sache und gäbe es einen Menschen, der mit der Sünde keine Probleme hätte und der sich ganz aufrichtig auf Gott verlässt, für den gäbe es auch keine Gebetsprobleme. Allerdings wird dieser Zustand in diesem Leben auf keinen von uns zutreffen.

Mein Ziel ist jetzt nicht, anhand der Bibel zu zeigen, wodurch unser Gebet gehindert werden kann; ich möchte vielmehr, dass jeder von uns sein eigenes Herz überprüft. Keine Sünde ist zu klein, um nicht unser Gebet zu hindern, wenn wir nicht bereit sind, ihr abzusagen. Im Orient gibt es das Sprichwort: »Wo keine Reinheit ist, ist auch kein Gebet; und wo kein Gebet ist, kann man auch kein Himmelswasser trinken.« Diese Wahrheit wird in der Heiligen Schrift so klar gelehrt, dass es wirklich ein Wunder wäre, wenn jemand versuchen wollte, beides, Sünde und Gebet, nebeneinander behalten zu wollen. Schon David bekannte: »*Hätte ich Unrecht vorgehabt in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht erhört.*«² Jesaja sagt: »*Eure Missetaten trennen euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass er nicht hört!*«³ Sicher müssen wir alle zugeben, dass es die Sünde in uns ist, die unsere Gebete hindert, und nicht etwa mangelnde Bereitschaft Jesu,

1 - *Psalm 139,23 NGÜ*

2 - *Psalm 66,18*

3 - *Jesaja 59,2*

WER DARF BETEN?

Im 18. Jahrhundert wurden sechs Studenten von der Universität Oxford ausgeschlossen, weil sie sich in ihren Zimmern zum gemeinsamen inoffiziellen Gebet trafen. Als Reaktion auf ihren Ausschluss schrieb George Whitefield an den Rektor der Universität: »Es wäre zu hoffen, dass, nachdem einige wegen freien Betens ausgeschlossen wurden, einige andere von entgegengesetztem Schlag wegen leichtfertigen Schwörens ausgeschlossen würden.«

Gott sei Dank ist es in unserem Land noch nicht verboten, dass wir uns zum gemeinsamen Gebet treffen. Aber wir müssen uns von der Bibel her fragen, wer eigentlich beten darf! Ist es das Vorrecht aller Menschen? Die Antwort lautet: Ja, im eingeschränkten Rahmen!

Schon bei einem irdischen König hat nicht jeder das Recht, sich ihm ohne weiteres zu nähern. Dies ist nur gewissen Personen und Gruppen vorbehalten. Aber niemand findet so leichten Zutritt und so liebevolle Aufnahme wie der Sohn des Königs.

Bei Gott handelt es sich um den König aller Könige – und er ist der Gott und Vater aller Gläubigen in Christus. Das Vorrecht, ungehindert und voller Vertrauen zu ihm zu kommen, haben also nur diejenigen, die Kinder Gottes geworden sind, indem sie ihr Vertrauen auf Gott setzten und den Geist der Kindschaft empfangen!

Gott ist voller Barmherzigkeit und Gnade, sodass jeder Mensch ihn um Hilfe und Vergebung anrufen darf. Aber dieses Anrufen ist nur eine Form des Gebets.

Für Gotteskinder bedeutet Gebet, unter dem Schutz des Höchsten zu wohnen und im Schatten des Allmächtigen zu ruhen.¹ Beten heißt, Gott unsere Bedürfnisse und Anliegen zu sagen und Hände des Glaubens auszustrecken, um seine Gaben zu empfangen. Gebet ist das Wirken des Heiligen Geistes, der in uns wohnt. Es ist Gemeinschaft mit Gott. Allerdings kann es keine Gemeinschaft zwischen einem König und einem Rebellen geben. »Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?«² Von uns aus hätten wir kein Anrecht und keinen Anspruch auf Gott. Doch durch Jesus Christus haben wir beides, sowohl Anrecht als auch Anspruch, zu Gott zu kommen und ihn zu bitten.³

Gebet ist mehr als der Schrei eines Menschen, der im Strudel der Sünde unterzugehen droht: »Herr rette mich! Ich bin verloren! Ich kann nichts tun! Erlöse mich! Rette mich!« Diese Bitte darf uneingeschränkt jeder Mensch an Gott richten. Und wer dies mit aufrichtigem Herzen tut, wird auch erhört werden! Aber dies ist, wie schon gesagt, nur ein Aspekt des Gebets. Selbst Löwen, die nach Beute brüllen, suchen ihre Nahrung von Gott; und doch haben sie keine Gemeinschaft mit ihm wie ein Kind mit seinem Vater.

Jesus sagt: »Denn jeder, der bittet, empfängt ...«⁴ Aber zu wem sagt er das? Er sprach zu seinen Jüngern!⁵ Gebet heißt auch Gemeinschaft mit Gott; und die Bibel sagt sehr klar, dass keine Gemeinschaft möglich ist, ohne dass der Heilige Geist in unseren Herzen wohnt, wir durch den Sohn mit Gott versöhnt sind und dadurch das Recht ha-

1 - vgl. Psalm 91,1

2 - 1. Korinther 6,14

3 - vgl. Epheser 2,18; 3,12

4 - Matthäus 7,8

5 - vgl. Matthäus 5,1 ff.